

Andreas Möller: „Die Unterschätzten“

Welche Rolle ländliche Regionen spielen

Von Claudia Fuchs

Deutschlandfunk, Andruck, 20.04.2026

Der Historiker Andreas Möller, 1974 in Rostock geboren, kehrt zurück in den Ferienort seiner Kindheit in Mecklenburg. Im Gespräch mit seinem Jugendfreund, einem Landwirt, vergleicht er Stadt- und Landleben und erklärt, warum er den ländlichen Regionen in Deutschland zukünftig eine entscheidende Rolle einräumt.

Keine Frage, das Thema hat Konjunktur. Vor den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt hofft man auf weiterführende Erkenntnisse zum Wählerverhalten und Lebensgefühl in ländlichen Regionen. Im Osten Deutschlands leben 60 Prozent der Einwohner*innen auf dem Land, im Westen 26 Prozent.

"Herkunft, Wälder, Wölfe, Vertrauen" das sind einige der Kapitelüberschriften, unter denen der Historiker Andreas Möller sich dem mecklenburgischen Dorf annähert, in dem er als Kind die Sommerferien verbrachte, nachdem seine Eltern dort Anfang der 1980er Jahre ein Ferienhaus kauften. Möller, Sohn eines Schiffsarztes, ist in Rostock aufgewachsen und lebt in Berlin - ein Städter also. Der Prolog zum Buch erweckt einen anderen Eindruck.

„Dies ist die Geschichte von Hendrik, geboren und groß geworden in einem Hundertseelendorf in Mecklenburg, und sie ist auch die meine. Ich sehe ihn vor mir: [...] sehr blaue, [...] wache Augen, die mich mit demselben Blick anschauen wie damals in unserer Kindheit. Diese Geschichte ist [...] keine Erzählung des Niedergangs und der Hoffnungslosigkeit, ganz im Gegenteil. Sie behauptet sogar, dass das Land angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen eine noch weitgehend unterschätzte Rolle spielen wird. [...] Das Land gilt als konservativ und eigenbrötlerisch“.

Das Land in der öffentlichen Wahrnehmung

"Konservativ" trifft sicher zu, wie Wahlumfragen bestätigen: Der Anteil an CDU- und AfD-Wähler*innen ist auf dem Land signifikant höher als in urbanen Regionen. "Eigenbrötlerisch" sind die Außenseiter, die es in jedem Dorf gibt. Wer in dörflichen Strukturen lebt, ist viel

Andreas Möller

Die Unterschätzten. Warum sich unsere Zukunft auf dem Land entscheidet

Rowohlt Berlin Verlag

208 Seiten

24,00 Euro

stärker als in der Stadt auf Netzwerke angewiesen. Was weiß Andreas Möller über das Alltagsleben in einem Dorf?

Aus der Perspektive des mecklenburgischen Landwirts Hendrik erfahren wir viel Bekanntes: In Berlin wisse man wenig über die Nöte der Landbewohner*innen, Landwirte würden unter Bürokratie, Arbeitsüberlastung und mangelnder gesellschaftlicher Anerkennung leiden. Aber darunter leiden zum Beispiel auch Pflegepersonal und Lehrer*innen. Diese Klagen sind weder spezifisch für ländliche Regionen noch für Landwirte.

Wegen der geringen Zahl von Vollerwerbslandwirten im Deutschen Bundestag tauchen Themen des ländlichen Lebens nach Möllers Meinung in der Öffentlichkeit höchstens "verzögert und abgeschwächt" auf. Auch konstatiert er einen "schleichenden Entzug gesellschaftlicher Wertschätzung" für die Landwirte. Fakt ist: Verkehrsstaus, die durch die Bauernproteste 2024 verursacht wurden, stießen in der Bevölkerung auf mehr Verständnis als die Straßenblockaden der Klimaaktivist*innen. Und der Versuch, Gesetze gegen die Interessen der Landwirte durchzusetzen, scheiterte oft am Widerstand der mächtigen Agrarlobby.

Sprachlich und inhaltlich bleibt einiges unklar, weil Möller wenig differenziert.

„Der [...] so wichtige Gedanke des klassischen Umweltschutzes der Achtziger- und Neunzigerjahre ist über die Jahre zu einem Instrument der Wachstums-, Kapitalismus- und Technologiekritik entfremdet worden. Ein Wort wie ‚Technologieoffenheit‘ pauschal mit Angriffen auf den Klimaschutz gleichzusetzen und als ‚Schimäre‘ und ‚trojanisches Pferd‘ zu bezeichnen wie durch Habeck im Wahlkampf 2025, wirkt auf mich eher gefangen als frei im Denken.“

Verweis auf Transformationsprozess

"Technologieoffenheit" ist im Umkehrschluss nicht unbedingt mit Fortschritt gleichzusetzen. Hendriks Bewirtschaftung seines Landwirtschaftsbetriebs mit Biogas und Solar mag man als "technologieoffen" definieren. Ob Möllers Kritik an der Abschaltung der Kernkraftwerke als progressiv einzuordnen ist, wäre zu diskutieren. Oft referiert der Autor die Positionen von Landwirten und Jägern. Auffällig ist, wer fehlt: Deutsche Umwelthilfe, BUND oder NABU kommen zum Thema Land und Landwirtschaft nicht zu Wort.

Ähnlich unausgewogen sieht es in den knapp neunzig Fußnoten bei den Pressezitaten aus: Viel FAZ neben "Handelsblatt" und "agrarheute". Wenig "Süddeutsche Zeitung", "Zeit" und ARD. Zitate aus der "tageszeitung" fehlen völlig. Eine ergebnisoffene Recherche sieht anders aus.

Man fragt sich, was und wen Andreas Möller mit seinem Buch erreichen will. Möllers Kapital ist seine Herkunft, die ihn befähigt, sich den Enttäuschungen vieler ostdeutscher Landbewohner*innen nach der Wende anzunähern. Wichtig ist deshalb sein Hinweis, dass Transformation und Betriebsabwicklungen in Ostdeutschland vielen Menschen keine Identität durch eigene Arbeit ermöglichen. Das wird im Westen gerne vergessen oder übersehen.

Die regierenden Berliner Parteien vermisst der Autor auf ostdeutschen Feuerwehrfesten und an Wahlkampfständen. Man weiß schon länger, wie offensiv sich dagegen die AfD vor Ort als Partei der Kümmerer inszeniert.

Zukunftsansichten

Wo liegt nun die Zukunftsperspektive der ländlichen Regionen?

„Die Dimension des Neuen, das in Abgeschiedenheit erprobt wird, betrifft heutige technische Großprojekte genauso wie das einstige Entstehen der mittelständisch geprägten Industriebetriebe, die ihren Sitz historisch betrachtet außerhalb der großen Städte haben. [...] Denn die praktische Umsetzung der Energiewende [...] wird zukünftig auf dem Land anhand seiner Wirtschaftsleistung entschieden. Sollte die Zustimmung zum Ausbau dort nicht im nötigen Maße vorhanden sein, wird die Erhöhung des Stromanteils auf 80 Prozent bis 2030 [...] nicht gelingen.“

Die hessische Kleinstadt Groß-Gerau bei Frankfurt hat im Februar den Bau eines riesigen Rechenzentrums wegen möglicher Auswirkungen auf Umwelt und Stadtgesellschaft abgelehnt. Auch in der ländlichen Wetterau wehrt man sich gegen entsprechende Pläne von US-Investoren. Andreas Möller hat diese Diskussion nicht mehr in sein Buch aufgenommen.

Wer wenig über ländliche Regionen weiß, kann mit Möllers Sachbuch Wissenslücken schließen. Der Autor gibt Denkanstöße, regt zu Widerspruch und eigenen Fragestellungen an. Den Gegensatz zwischen Stadt und Land überschätzt er möglicherweise.